Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 43 (1988)

Heft: 1

Artikel: Angebot oder Verführung : löst die Industrie die bäuerliche Landwirtschaft ab?

Autor: Braumann, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Angebot oder Verführung

Löst die Industrie die bäuerliche Landwirtschaft ab?

Der Bauer und sein Beruf, die Ernährung des gesamten Volkes auf der Grundlage der bäuerlichen Landwirtschaft, haben in den letzten 50 Jahren eine geradezu stürmische Entwicklung durchgemacht. In den Jahren zwischen den zwei Weltkriegen hatte sich bei einer zugleich stagnierenden Landwirtschaft das Angebot bäuerlicher Arbeitskräfte so stark vermehrt, dass sich in den bäuerlichen Landschaften eine unerträglich hohe Arbeitslosigkeit ausbreitete. Von Hof zu Hof wandernde junge Menschen boten sich den Bauern ohne Lohn, nur um Kost und Wohnung als Knechte und Mägde an. Zugleich gab es tiefen Preisverfall bei allen bäuerlichen Erzeugnissen, so dass viele Bauernwirtschaften selber in Schulden und Not gerieten.

Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges änderte sich diese Lage mit einem Schlag. Es fehlte plötzlich an bäuerlichen Arbeitshelfern, und die Zwangsabgabe aller bäuerlichen Produkte wurde verordnet. Diese Scheinblüte der Landwirtschaft löste sich wenige Jahre nach dem Ende des Krieges fast über Nacht wieder auf. Zwar wuchs der Bedarf an Grundnahrungsmitteln so steil an, dass der Bauer sie auf seinem Betrieb, dem nicht vermehrbaren Grund und Boden, kaum mehr erfüllen konnte. Er begann die Zeit der Trockenlegung aller Feuchtböden, der Umwandlung der letzten Moore in Wiesen und Äcker – und zugleich zogen die Industrien und Dienstleistungsbetriebe der Städte mit ihren höheren Lohnangeboten fast alle Arbeitskräfte, sogar viele Kleinbauern vom Lande ab. Durch den Mangel an menschlichen Arbeitshelfern erzwungen, setzte eine steil ansteigende und oft überstürzte Technisierung der Landwirtschaft ein. Diese aber verschuldete viele Bauerngüter bis an die Grenze des noch Ertragbaren.

Die Spirale der Überforderung erzwang eine Ertragssteigerung aus dem ja nicht vermehrbaren Grund und Boden. Hier bot sich die Industrie als der dazu wie geschaffene Helfer mit unerschöpflich erzeugten künstlichen Düngemitteln und der Grosshandel mit ausländischem Kraftfutter an – und beide liessen sich von den dankbaren Bauern für den uneigennützigen Beistand zu dem erzwungenen Aufwärtstrend bei Brotnahrung, Milch und Fleisch gebührend feiern.

Auf dieser erreichten Erfolgshöhe der bäuerlichen Landwirtschaft meldeten sich jedoch die ersten drohenden Gefahren an. Mit der überschnellen Steigerung in der Produktion der Nahrungsgüter, die natürlich auch steigende Kosten erzwang, stiegen die Lebensmittelpreise nicht nur nicht weiter mit, sondern sie stagnierten und glitten dort, wo diese nicht vertraglich geschützt waren, bald nach unten ab. Die einfachste und sogar erzwungene Reaktion darauf war der bäuerlichen Landwirtschaft auf zwei Ebenen möglich: einmal in der neuerlichen weiteren Erhöhung der Produktion aller bäuerlichen Nahrungsgüter, zum zweiten in dem Bemühen, den Arbeitsanfall in der Landwirtschaft noch mehr zu rationalisieren und damit zugleich menschliche Arbeitskräfte für Acker und Stall einzusparen.
Diese Entwicklung, die auch noch, besonders von aussen angeheizt, als «landwirtschaftlicher Fortschritt» verkauft wurde, konnte der einzelne Bauer nicht in den noch auftauchenden Konsequenzen durchschauen. Der Zwang zum Zukauf steigender Betriebsmittel, wie Futtermittel, Dünger, neue Maschinen, machte ihn immer mehr vom Handel und von den Banken abhängig. Der ökologische und früher ungestörte Umlauf von Erzeugung der Feldfrucht und Rückführung des pflanzlichen und tierischen Abfalls als Dünger in den Boden wurde bis zur Belastung der natürlichen Umwelt gestört. Zum erstenmal tauchte der Begriff der «industrialisierten Landwirtschaft» auf. Er erschien anfangs vielleicht manchem als ein anlockendes Reizwort, das eine leichtere und schönere Zukunft für den Bauern und dem immer noch am meisten arbeitsintensiven Landwirtschaftsberuf versprach.
Erst allmählich beginnen sich weiter vorausdenkende bäuerliche Führungsmenschen zu fragen: Wohin führt über diese neuen Begriffe der Weg des Bauern und seiner immer noch eigenständigen Landwirtschaft? Bis heute fehlt immer noch eine klare und auch für jeden einfachen Bauernmenschen erfassbare Definition darüber: Was ist bäuerliche und was ist industrielle Landwirtschaft?
Und gerade in unseren Tagen steigen neue, in ihren Auswirkungen noch überhaupt nicht durchschaubare «Errungenschaften der chemischen Industrie» in die Bahnen zukünftiger bäuerlicher Entwicklungen herein: Die amerikanische Biochemie entdeckte einen Wirkstoff, der die Milchleistung jedes Rindes noch einmal um 30 Prozent steigern könne. Auf den ersten Blick erscheint diese Mitteilung als ein Lockruf für den bäuerlichen Betrieb. Erst bei tieferem Zusehen bedeutete das für die europäische Landwirtschaft die kommende

Überflüssigkeit eines Drittels aller bäuerlichen Landwirtschaften – denn ein zusätzliches «Meer» an abzusetzender Milch ist nicht mehr vorstellbar. In der Industrie gibt es seit langem schon für die Entlassung von Fabrikarbeitern den verschämten und verharmlosenden Begriff der «Freistellung» von deren Arbeitskraft. Dies auch für die einzelnen bäuerlichen Landwirtschaften zu Ende gedacht, lehrt uns das Gruseln!

Die Industrie wird aber auch bald in der Lage sein, mit der Hilfe bestimmter Bakterien in Fabriken durchaus geniessbare Lebensmittel zu erzeugen, mit der fernen Verlockung, dabei nicht mehr auf Pflanzengrundstoffe angewiesen zu sein. Sogar die Bezeichnung für solche Lebensmittel ist bereits gefunden: Diese werden als «naturident» bezeichnet.

Anfangs soll auch die Landwirtschaft in diese «Erzeugungsschiene» zukünftiger, sogar umweltfreundlicher Nahrungsmittel-Erzeugung eingebunden werden. In der ferneren Zukunft aber droht die in sich geschlossene «industrielle Landwirtschaft».

Kehren wir zurück zum Beginn unserer Überlegungen: Ist dieser Weg des Bauern in die Zukunft ein Angebot oder eine Verführung? Die Aufgabe, mit einer solchen, heute noch weithin undurchschau- und damit auch nicht steuerbaren Zukunft bestehen zu müssen, steht riesengross vor uns!

Der Weg von einer schrittweise immer mehr industrieabhängigen, zu einer selbständig bleibenden und auch autarken Landwirtschaft, die auch die Aufgabe der gesunden Naturumwelt erfüllen wird, muss heute gefunden und beschritten werden – denn morgen ist es zu spät . . .!

Franz Braumann

1952 – Das Werden einer Wende

Über die Humusbildung in Naturwissenschaft von Morgen

Von Doz. Dr. med. H.P. Rusch

I.

Vorlesungen über Erhaltung und Kreislauf lebendiger Substanz.

Wir freuen uns, aus diesem Werke, das 1953 erschienen ist, heute wiederzugeben, was er schon damals in seinem Vortrag in Bern über die Humusbildung gesagt hat. Es zeigt auf, wie auf diesem Gebiete eine neue Zeit im Werden war.